

Technischer Bericht Pegelstation

Die Pegelstation Deutsch Brodersdorf/Leitha wird seit 1896 beobachtet. Sie dient der hydrographischen Erfassung des Abflussregimes an der Leitha, ebenso wie der Hochwasseralarmierung für Unterliegergemeinden, darin eingeschlossen den Unterlauf der Leitha auf ungarischem Staatsgebiet.

Im Zuge der Regulierung der Leitha in den Jahren 2004 - 2008 wurden durch den burgenländischen Leithawasserverband auch die Fundamente für eine neue Messeilbahn errichtet, die nunmehr vom Hydrographischen Dienst für Niederösterreich betrieben werden soll, der auch für die Betreuung der Pegelstation Deutsch Brodersdorf zuständig ist. Der Pegel Deutsch Brodersdorf wurde im November 2008 von seinem früheren Standort bei der Straßenbrücke zum jetzigen Standort der Messeilbahn um ca. 80 m flussaufwärts verlegt, weil das neue Profil hydraulisch stabiler und auch durch die Stiege leichter zugänglich ist.

Die Messeilbahn dient der hydrometrischen Messung von Fließgeschwindigkeiten und Durchflüssen, sowie der Entnahme von Schwebstoffproben. Mittels einer neuen Technologie kann auch von einem Messfloß über ein Ultraschall-Verfahren die Schwebstoffwolke im Querschnitt erfasst werden, und somit ein Schwebstofftrieb während der Messung bei hoher Wasserführung ermittelt werden.

Es wird die Leitha mit einem Tragsell überspannt, über welches eine Laufkatze fährt, an der der hydrometrische Flügel bzw. ein Probenahmegerät für Schwebstoffbeprobungen befestigt werden kann. Das Betriebsgebäude kommt auf niederösterreichischer Seite, auf Parzelle 233 KG Deutsch Brodersdorf zu liegen. Unmittelbar anschließend daran befinden sich eine betonierte Stiege mit dem Lattenpegel, sowie die Vorrichtungen zum Anbringen der Sensoren für Wasserstand, Wassertemperatur und Trübung.

Auf burgenländischer Seite, in der Gemeinde Leithaprodersdorf, liegt die Gegenstütze für die Seilbahn (Parzelle 268 KG Leithaprodersdorf). Die elektronischen Daten werden in einem Datenlogger zwischengespeichert und mittels Festnetz an die Nachrichtenzentrale in St. Pölten weiter übertragen.